

gehen in die ungebankte Schlerndolomit-Riff-Fazies über, welche wieder in die gebankte Lagunenfazies übergeht, welche die Baba aufbaut.

Es ist somit in den Nord- und Südkarawanken und in den Steiner Alpen die oberanisch-ladinische Beckenfazies (Partnachsichten bzw. Buchensteiner Schichten) vorhanden. Bereits früher (BAUER 1970, 1973) wurde die Meinung vertreten, daß in den Karawanken—Steiner Alpen drei Wetterstein- bzw. Schlerndolomit-Riffareale zu unterscheiden sind, welche über gemeinsame Becken zusammenhängen. Die neueren Ergebnisse bestätigen voll und ganz diese Meinung.

Bericht 1977 über Aufnahmen in den Karawanken im Gebiete des Loibltales auf Blatt 211, Windisch Bleiberg

VON SIEGMUND PREY

Der größte Teil der diesjährigen Aufnahmezeit wurde für die Kartierung der östlichen Talflanke des Loibltales verwendet.

Südlich der Periadriatischen Naht hat sich die im Grunde des Loibltales noch etwa 350 m breite Kulisse von Hochwipfelschichten südlich Eselsattel auf etwa 100 m verschmälert. Daran schließen sich südwärts Auernigschichten an, die gelegentlich kleine Linsen von Fusulinenkalken enthalten, aber gegen Westen sehr rasch auskeilen. Die wieder südlich folgenden Grödener Schichten halten bis etwa SE Eselhub an und machen gegen Westen einer Schuppe von Werfener Schichten Platz. Von besonderem Interesse sind Einlagerungen in den Grödener Schichten im Graben E Eselhub, und zwar Konglomerate mit z. T. großen Blöcken von fossilführenden oberkarbonen Fusulinenkalken in rotem Bindemittel, die vielleicht auf tektonische Aktivitäten an der Periadriatischen Naht schon zu dieser Zeit hinweisen, sowie rote sandige Breccien mit Phyllitstückchen. Leider ist aber alles so verrutscht, daß eine genauere Lokalisierung des Anstehenden unmöglich ist. Die meisten Konglomerate findet man in etwa 1100 m Höhe.

Etwas westlich tritt im Hintergrund dieses Grabens eine Höhere Schuppe von Auernigschichten auf, die sich sodann in die Einsattelung 800 m WNW Prapotnik zwingt. An der Südseite des südwestlich gelegenen Grabens stehen wieder Grödener Schichten im Liegenden der Bellerophondolomite an, die bis über den Kamm S Eselsattel hinaus den tiefen Sockel des Prapotnik bilden. Die erwähnte Einsattelung mit den Auernigschichten liegt NE—SW streichend zwischen Bellerophondolomiten im Südosten und Bellerophondolomiten mit aufliegenden Werfener Plattenkalken im Nordwesten. Etwa 200 m nordwestlich ist eine gleichfalls NE streichende Parallelstörung kartierbar.

Die Bellerophondolomite im Sockel des Prapotnik werden von Werfener Schichten überlagert, wobei sich allerdings W—WNW vom Gipfel eine dritte, mehr ENE streichende Störung abzeichnet. Die großzügige Zerhackung der Schichtfolge Bellerophondolomit—Werfener Schichten kann bis ins Loibltal beiderseits St. Leonhard verfolgt werden. Am Forstweg Petergraben ist im Bereich der Serpentine ESE St. Leonhard das südlichste Vorkommen von Grödener Schichten angeschnitten.

Der Gipfelaufbau des Prapotnik (1499 m) bis zur Kuppe P. 1452 m, das Gelände des Petergrabens und des Nordastes des Kraßniggrabens werden von Werfener Schichten aufgebaut, die sicherlich in der Regel verhältnismäßig flach liegen, aber wegen der Aufschlußarmut und Hangbewegungen wenig Beobachtungen über die Lagerung erlauben.

Südöstlich P. 1452 m legen sich über die Werfener Schichten als ganz dünne Auflage

am Kamm dunklere Kalke der Anisbasis. Im Sattel nördlich P. 1609 m beginnen darüber die öfter von rauhwackigen Partien durchzogenen sehr stark brecciosen anisischen Dolomite, die am Kamm in 1500 m Höhe von einem geringmächtigen Kalk bedeckt werden. Die von den Kalken bedeckten Dolomite ziehen gegen WSW in den Kraßniggraben hinein und überschreiten diesen in Richtung Spitzargraben und obere Loiblstraße. Die Kalklage über dem Dolomit ist die Basis der an Vulkaniten reichen aniso-ladinischen Schichtfolge (Buchensteiner Schichten), die hier im Gebiet des Kraßniggrabens mit einem Lavakörper beginnt und im übrigen aus grauen, gelbbraun verwitternden bis ziegelroten tuffitischen Mergeln mit einer bunten Konglomeratlage besteht. Ob die tuffdurchsetzten dunklen Plattenkalke des Berges W P. 1659 m schon den oberen Abschluß der Folge bilden, oder nur eine Einlagerung sind, muß die Kartierung des Nachbargebietes klären.

Am Gipfel P. 1609 m liegt auf der Vulkanitserie ein einige Zehnermeter mächtiger Erosionsrest von Hangschuttbreccie.

Zu den Nordkarawanken gehört das Gebiet, das der neue Güterweg in den Eselgraben aufschließt. Interessante Strukturen waren hier sehr gut zu studieren. Der Güterweg quert E Deutscher Peter das Westende des Neuberges, dessen Kern eine schmale, nach Westen ausspitzende Wettersteinkalkrippe bildet, die beiderseits von Lunzer Schichten flankiert wird. Auf beiden Seiten grenzen an den Kalk braun anwitternde eisenschüssige bankige Onkolithkalke, die auch Seeigelstacheln und kleine Bivalven enthalten können, sowie schwarze Reingrabener Schiefer. In der Südflanke sind mit diesen oft lettig aufbereiteten Reingrabener Schiefeln häufig stark mylonitisierte Schollen von Wettersteinkalken und von grauem Hauptdolomit verschuppt. Die Zertrümmerung geht gelegentlich bis zur Bildung tektonischer Rauhwacken. Die Schuppenzone reicht am Kamm bis etwa in eine Höhe von tausend Meter. Die südlich anschließende Hauptdolomitmulde, auf der auf einer Moränendecke das Gehöft Puasnig steht, zieht nach Osten in die Sattelregion N Zeller Grintoutz weiter. Den südlichen Abschluß der enggepreßten Mulde bezeichnet eine Störung als Grenze gegen fast weißen Wettersteindolomit, an der erst weiter östlich die schmale Wettersteinkalkrippe des Zeller Grintoutz einsetzt. Jedenfalls sprechen die geschilderten Aufschlüsse für intensive Pressung steilgestellter Bewegungsbahnen.

Die Struktur setzt gegen Westen über das Loibltal hinweg fort. Nördlich Pagitz ist in einem Rücken eine Verspießung von Wettersteinkalk mit Hauptdolomit und lettig ausgewalzten Reingrabener Schiefeln abgeschlossen. Die nördlich anschließende Hauptdolomitmulde beim Plesnoutz zielt nach Osten in die Talbucht NE Deutscher Peter, wo die Einschichtung in die Loibltalstörung beginnt und der Dolomit gegen Osten steil nach oben rasch aushebt.

Daß in diesem Gebiet die bekannte Dreiteilung der Lunzer Schichten nicht erkennbar ist und die Großonkolithe in nächster Nachbarschaft zum Wettersteinkalk auftreten, erregt den Verdacht, daß hier nur der höchste Schieferhorizont vorhanden ist, während die tieferen durch Wettersteinkalk vertreten werden. Die am Güterweg Eselgraben in einem der Kalke beobachtete Linse von grünlichem oder rötlichgrauem Sandstein mit stellenweise eingestreuten Kalkgeröllchen — vermutlich eine alte Hohlräumfüllung — könnte ein Hinweis in dieser Richtung sein.

An der im Aufnahmebericht 1974 (Verh. 1975) festgehaltenen Fossilfundstelle im Rjauca graben konnten wieder einige Ammoniten neu aufgesammelt werden. Die noch ausstehende Bestimmung derselben dürfte allerdings an der Altersbestimmung (Grenze Anis—Ladin) nichts ändern.